



Gottesdienst

Bezirksapostel Rainer Storck

Datum	25. Dezember 2022
Ort / Land	Gelsenkirchen-Resse/Nordrhein-Westfalen
Apostelbereich	Apostel Thorsten Zisowski
Gemeinde / Bezirk	Gelsenkirchen-Resse/Gelsenkirchen
Bibelwort	Johannes 1,14 „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“
Lied	„Jesus ist kommen ...“ (Nr. 20)
Begleiter	Apostel Thorsten Zisowski Bischof Manfred Bruns
Mitdienende	Bischof Bruns, Apostel Zisowski
Ordinationen	
Beauftragung/ Ernennung	Beauftragung von Bezirksevangelist Holger Stramka zum Bezirksvorsteher Ernennung der Bezirksevangelisten Uwe Hillen und Bernd Garstka zu Bezirksvorsteher-Vertretern
Handlungen	Bezirksfusion Essen und Gelsenkirchen zum neuen Bezirk Ruhr-Mitte Entlastung des Bezirksältesten Martin Hoyer von der Beauftragung als Bezirksvorsteher und Bestätigung als Priester für die Gemeinde Mülheim
Übertragung	Bezirke Essen und Gelsenkirchen
Übersetzung	
Teilnehmer	
Teilnehmerzahl	

Eingangslied: „Jesus ist kommen ...“ (Nr. 20)

Bibelwort: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,14)

Chor: „Ehre, Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe – Wie soll ich dich empfangen ...“

Bezirksapostel: Ihr lieben Schwestern und Brüder, ihr lieben Gemeinden, wo immer ihr den Gottesdienst erlebt heute Morgen: Ich mache mich zum sprechenden Mund des Apostels, des Bischofs und eurer Brüder in den Bezirken und Gemeinden: Wir wünschen euch allen ein gesegnetes, schönes Weihnachtsfest, einen Gottesdienst, aus dem wir etwas mitnehmen können, und danach dann noch schöne Tage und Augenblicke in der Familie, in der Gemeinschaft – wobei wir die Alten, Kranken und Einsamen nicht vergessen wollen.

Bevor wir mit einer Bibellesung auf das Bibelwort hinweisen, noch ein Gedanke, der unterstrichen wird, der wach wird, durch das Lied, welches ihr soeben vorgetragen habt. Da hieß es ausdrücklich und in Wiederholungen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

Ist das eine Ironie, wenn wir von „Friede auf Erden“ sprechen? Wenn wir in unsere Umgebung schauen, wenn wir vielleicht in den Kreis der eigenen Verwandten, der Familie, der Freunde schauen, dann ist da vielleicht gerade im zurückliegenden Jahr etwas zerbrochen. Wenn wir in unsere Gesellschaft schauen, dann muss man ja schon von Spaltungstendenzen sprechen, wo sich Verantwortliche kaum noch einigen können, wo einzelne Menschen Zehntausende andere Menschen in den Tod treiben und den Tod dieser Menschen in Kauf nehmen, um ihre eigenen Interessen zu verfolgen. Das muss man sich mal vorstellen ... Das steckt ja dahinter. Was ist denn da noch ein Menschenleben wert? Muss man da nicht schon von Sarkasmus sprechen, wenn man diesen Frieden besingt und erhofft? Ist das eine Illusion? Und ich stehe jetzt hier beziehungsweise sitzen wir jetzt hier als Christen im Gottesdienst, die wir uns den Glauben an den Frieden noch bewahrt haben, und werden vielleicht noch belächelt.

Diesen Frieden stelle ich mir vor als den paradiesischen Zustand, wo zwischen den Menschen untereinander alles in Ordnung war, völlige Harmonie, völliges Verständnis, völlige Liebe, völliges einander Zugewandtsein, wo zwischen Gott und den Menschen alles perfekt war, ein Friedensreich. Das Paradies war ein Friedensreich. Das halten wir für Realität, für umsetzbar und wollen danach streben.

Wir nehmen jetzt mal ein Licht in die Hand. Apostel Paulus schrieb im Philipperbrief: Der Friede, der höher ist als *alle* menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus (vgl. Philipper 4,7). Die Vernunft kann ja schon einiges bewegen. Ob das unsere Kinder sind oder Erwachsene: Kinder, jetzt *seid* doch mal vernünftig! Da steht man sich so gegenüber, kommt nicht weiter und haut noch mal drauf, und dann sagt irgendeiner, der das von außen beobachtet: Jetzt, Kinder, seid doch mal vernünftig, das bringt doch nichts! Dann kommt die Vernunft, es wird da etwas aus der Vernunft heraus hergestellt, und man arrangiert sich. Und es klappt – für eine gewisse Zeit, vielleicht auch länger. Der Friede Gottes ist höher als all diese Vernunft. Er hat eine andere Ebene. *Wie* kann *ich* denn jetzt leuchten? Was kann *ich* als Einzelter tun?

Wir glauben als neuapostolische Christen, dass wir durch das Sakrament der Heiligen Versiegelung die Gabe Heiligen Geistes empfangen haben – eine Gabe Gottes. Wir glauben – das schrieb auch Paulus, und jetzt bin ich beim Galater-Brief –, dass Frucht des Geistes neben vielen anderen auch Friede ist (vgl. Galater 5,22). Tritt diese Gabe Heiligen Geistes, die ich in meiner Seele trage – mehr oder weniger bewusst, das kommt auf unsere Glaubenssituation an – in Verbindung mit der Wirksamkeit Heiligen Geistes, erwächst die Frucht des Friedens in mir: Ich werde friedfertig, ich lasse mich nicht so schnell beunruhigen, und im besten Fall werde ich Friedenstifter, leuchte mit meinem Licht. Je mehr das tun, desto mehr kann der Friede sich gegen das Böse zur Wehr setzen und ausbreiten.

Ich könnte noch Stunden darüber sprechen, aber das soll genügen. Nehmt den Frieden mit, wir wollen Friedenslichter sein für den Frieden, der höher ist als alle menschliche Vernunft.

Bibellesung: Matthäus 1,18-23

Gemeindelied: „Jesus ist kommen ...“ (20,4)

Bezirksapostel: Ihr Lieben, Jesus, unser Herr, ist in den Evangelien auf verschiedene und eindrucksvolle Weise angekündigt und beschrieben worden. Wir haben es gerade in der Bibellesung gehört, wo Josef noch ein bisschen auf die Sprünge geholfen werden musste. Wir haben es im Chorlied gehört: Ehre sei Gott und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Die Hirten auf dem Feld, die die Kunde hörten und die dann zur Krippe nach Bethlehem gingen, wo sie erkannten: Dort liegt der Heiland der Welt!, sie sind zurückgegangen, lobten Gott und priesen ihn, dass dieser Heiland endlich gekommen war. Gott selbst, Gott Vater, hat seinen Sohn nach der Taufe am Jordan bekannt. Ich habe mir das noch einmal angeschaut: Es war wohl nur Jesus, der sah, wie der Heilige Geist auf ihn kam, wie eine Taube jemandem auf den Kopf fliegen würde, dann aber die Stimme hörbar wurde: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Markus 9,7). Es war das Zeugnis: Jesus Christus ist gekommen.

Jesus fragte einmal, als er seine Lehrtätigkeit begonnen hatte, die Jünger: Was sagen die Menschen eigentlich, wer ich bin? Dann sagten sie: Manche sagen, du bist Johannes der Täufer, andere sagen, du bist Elia, noch andere sagen, du könntest Jeremia sein oder sonst einer der Propheten. Der Herr unterbrach sie und fragte: Was sagt *ihr* denn, wer ich bin? Da offenbarte Heiliger Geist, und Petrus sagte: Du bist Christus, Gottes Sohn (vgl. Matthäus 16,13-16).

Hier, in unserem Bibelwort, haben wir ein Bekenntnis, eine Beschreibung von Jesus Christus in einer noch tieferen Intensität und höheren Qualität als Heiland, Gottessohn. Hier steht: „*Und das Wort ward Fleisch*“. Dieses Wort ist dem Johannesprolog, Kapitel 1, Verse 1 bis 8, entnommen. Es ist ein geniales, richtungweisendes Stück im Evangelium und in der Heiligen Schrift im Allgemeinen. Ich empfehle: Lest es euch einmal durch! Uns Brüdern wurde diese Empfehlung gegeben. Ich weiß nicht, ob ihr diese Büchlein kennt „Lehre und Erkenntnis“. In Band 1 steht eine Abhandlung über den Johannesprolog, zehn DIN-A4-Seiten. Das ist eine *fantastische* Lektüre zu Weihnachten!

Am Anfang war das Wort – vor *allem* Beginn! Das ist *unvorstellbar*! Das kann ja *nur* noch durch den Glauben zu begreifen sein! Am Anfang war das Wort, vor *allem* Beginn! Und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und *alles*, was geschaffen ist, *ist* durch das Wort geschaffen. Und jetzt dieses Schöpferwort! Es wird einfach nur gesagt: *Es werde Licht!*, und es *wurde* Licht. Und *dieses Schöpferwort wurde nun Fleisch!* Es gab den Hinweis auf den Heiland, ja, Gottes Sohn; aber er wurde *Fleisch* und kam auf diese Erde! Er blieb untrennbar mit Gott verbunden. Eingeborener Sohn heißt: einzigartig, allein. Er ist Sohn, und Gott ist Vater, und sie beziehen sich aufeinander, *untrennbar*! Wort – Gott; und jetzt, aus dieser Göttlichkeit, kam Jesus Christus auf diese Erde und wurde Mensch. Was sind das für unterschiedliche Dimensionen! Jesus Christus fühlte wie ein Mensch, er lebte wie ein Mensch; er freute sich wie ein Mensch, und er litt wie ein Mensch. Als Menschensohn war er auch begrenzt. Auf die ihm gestellte Frage, als er vom Reich Gottes sprach: Wann wird das denn sein?, antwortete er, so wird es in mehreren Evangelien gesagt: Die Engel wissen es nicht, der Sohn weiß es nicht, allein der Vater weiß es (vgl. Matthäus 24,36). Er hatte ein komplett menschliches Dasein, wie du und ich; aber er schaffte es als ein solcher *Mensch*, den Willen Gottes, seines Vaters, des Ewigen, durchzuführen, zu verkünden und sich darunterzustellen! Er blieb nicht als Gott, sondern als *Mensch aus Fleisch und Blut ohne Sünde* und konnte so seinen Auftrag bis ans Ende erfüllen. Er sprach nicht von sich selbst, sondern vom Reich Gottes in Gnade und Wahrheit. Die Wahrheit ist: Ich – den ihr hier seht, Menschensohn und Gottessohn – bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, und niemand kommt zum Vater denn durch mich (vgl. Johannes 14,6).

Auch in Liebe: Jetzt wurde durch Jesus Christus Gott, dieses Wort, dieser Ewige, der von Anfang ist, nicht mehr allein als ein Gott des Gesetzes, der Gebote spürbar, sondern als ein Gott der *Liebe*. Jesus brach für die damalige Vorstellung die Konventionen, sprach mit dem korrupten Zöllner, rettete der eigentlich zum Tod verurteilten Sünderin das Leben und machte damit deutlich: Holt den verlorenen Sohn, den Versager, den Taugenichts zurück in die Familie! Der Bruder wollte ihn nicht, aber der Vater hat gewartet – *ganz* andere Dimensionen.

Zu dieser Liebesdimension gehört aber auch die *Wahrheit*. Du und du und du, ihr werdet genauso geliebt wie ich. Und wenn du hundertmal etwas gegen mich hast und ich zehnmal etwas gegen dich, dann ist die Wahrheit dieser Liebesdimension: Er liebt *dich* genauso wie mich. Und dann ist die Wahrheit des Evangeliums, dass ich mich üben muss, auch in der Nächstenliebe diesen so zu lieben, wie der Vater ihn liebt – weil er *mich* liebt. Das ist Reich Gottes in Gnade und Wahrheit.

Und *jetzt* werden *wir* gesandt. Es ist nicht gemütlich heute Morgen, nicht? Jetzt werden wir gesandt. Nimm dein Licht, nimm es in die Hand. Denk daran, was Jesus für dich getan hat. Es geht um das Reich Gottes. Leuchte damit in deiner Familie. Leuchte damit in der Gemeinde. Und wenn es noch so illusorisch scheint: Es ist das Licht Jesu Christi in Gnade und Wahrheit und kommt vom Wort von Anfang her: von Gott. Es soll in uns leuchten! Wir wollen es weitertragen, wir wollen uns bemühen.

Und noch einmal: Dieser Friede ist höher als alle Vernunft, kann Dinge lösen, die die Vernunft nicht mehr lösen kann. Und je mehr dieses Friedenslicht, dieses Licht der Wahrheit und der Liebe anzünden, desto mehr haben wir die Möglichkeit, das Dunkle und das Böse zu verdrängen, es zurückzudrängen, auch hier schon ein bisschen. Das geht natürlich nicht in der Vollkommenheit; aber so, dass auch hier schon zumindest in dem, was wir beeinflussen können, ein wenig Reich Gottes spürbar ist. Amen.

Chor und Cello: „Hark! the herald angels sing ...“

Bischof Bruns: Ihr herzlich Lieben alle, wir feiern Weihnachten! Es ist ein besonderes Fest – ganz besonders hier natürlich für unsere Gemeinden und Geschwister in den Bezirken Essen und Gelsenkirchen, die es noch gibt. Wir sind dankbar, dass der Bezirksapostel und der Apostel unter uns sind und dass wir so festliche Musik hören dürfen. Wir wissen das, gerade mit Blick auf die letzten Jahre, sehr zu schätzen. Wie ist es schön, zusammenzukommen und Gott die Ehre zu geben; denn Gott hat seinen Sohn gesandt: Der Heiland der Welt wurde geboren. Es ist so, wie der Bezirksapostel betonte: Gott hat das aus Liebe zu einem jeden Einzelnen getan. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle (und das ist natürlich schon die Voraussetzung), die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16).

Wie wird das „Ehre sei Gott in der Höhe“ in der Gemeinde in der jenseitigen Welt klingen! Wir werden heute auch Heiliges Abendmahl für Entschlafene miterleben dürfen. Alle haben das ewige Leben, weil Jesus Christus geboren ist. Er ist geboren, kam aus der Herrlichkeit, und wir haben die Aufgabe, diese Herrlichkeit Gottes weiterzutragen. Wir haben den Appell des Bezirksapostels sehr wohl verstanden. Da bewundert man schon die Hirten damals. Man muss überlegen: Es ist ja auch göttliche Entscheidung gewesen, dass die Ankündigung des Heilands der Welt, auf den das ganze Judentum wartete und worauf die Propheten über Jahrhunderte hinwiesen, den Hirten, die nachts ihre Schafe hüteten, durch die Engel geschah. Und sie sagten, dass es ein Zeichen gäbe, nämlich, dass das Baby in einer Krippe liegen würde, und wenn sie dorthin kämen, würden sie es sehen. Dies sei der Heiland der Welt. Die Hirten gingen dann dorthin und sahen es. Wenn der Bezirksapostel uns zu den Weihnachtswünschen gesagt hat, dass es sein Wunsch sei, dass wir etwas aus dem Gottesdienst mitnehmen, so war das bei den Hirten der Fall: Sie haben etwas mitgenommen: Sie nahmen die Herrlichkeit Gottes wahr und trugen das weiter. Sie erzählten davon und rühmten Gott.

Das kann auch ein Bild für uns sein. Wir kommen zusammen, und dann ist es manchmal nicht so festlich wie hier heute. Wir sehen in der Kirche, in der Gemeinde auch manche Mängel. Wichtig ist aber, dass du den Heiland der Welt siehst, dass Jesus Christus unter uns ist. Er ist gekommen, wie es auch im Wort heißt: „Das Wort ward Fleisch und *wohnte* unter uns“. Er wohnt bei uns, er ist bei uns, und er möchte das Leben mit dir teilen.

Der Bezirksapostel betonte, dass Gott in Jesus Christus uns und unsere Gefühle versteht, dass er auch unsere Freude teilt, wie auch unser Leid. Er hat die Herrlichkeit für uns bereitet, und wir wollen mit ihm durchs Leben gehen.

Wir sind sehr dankbar an diesem Festtag, dass Gott sie offenbart. Und wenn wir uns vorstellen, wie Gott ist und was er von uns erwartet, brauchen wir nur auf Jesus Christus zu blicken und wissen es. Er will uns weiter begleiten, er wird wiederkommen, und er wird uns dann zu sich holen in sein Reich. Erst dann werden wir richtig verstehen, was damals geschehen ist, was in unserem persönlichen Leben geschehen ist, dass wir wiedergeboren sein dürfen aus Wasser und Geist. Lasst uns die Herrlichkeit Gottes immer suchen, weitertragen und verkünden und alle Ehre an diesem Weihnachtstag Gott geben. Amen.

Chor: „Joy to the world ...“

Apostel Zisowski: Ihr herzlich Lieben alle, ich könnte mir vorstellen, dass vielleicht heute Nachmittag oder morgen jemand uns die Frage stellen wird: Was gab es denn beim Bezirksapostel im Weihnachtsgottesdienst? Ich werde antworten: eine Literaturempfehlung: Prolog des Johannes-Evangeliums, ein Ausschnitt aus „Lehre und Erkenntnis“; nicht, um uns zu beschäftigen, sondern weil ich heute Morgen so eine Sorge im Herzen des Bezirksapostels wahrgenommen habe. Er wies auf die äußeren Umstände hin. Ja, manches ist beklagenswert, löst Unruhe in der Seele aus. Dann habt ihr von Frieden gesungen. Ich nahm die Sorge wahr, dass wir nicht nur über Frieden singen, sondern Frieden in unserer Seele spüren und erleben.

Gabe Heiligen Geistes, Galaterbrief: Das ist eigentlich auch noch eine Literaturempfehlung. Ich beschäftige mich oft mit diesem fünften Kapitel. Da sind die Gaben Heiligen Geistes aufgezählt, und ich frage mich ganz persönlich: Was hast du damit gemacht? Das ist ja wie eine Aussaat: das Senfkorn, ein Bild aus der Bibel: Hast du es entwickelt? Friede kommt dort auch vor. Manchmal spricht man zu Menschen, in denen man große Talente erkennt. Sie haben Bega- bungen empfangen, und sie machen nichts daraus. Man hört dann die Aussage: Sie bleiben hinter ihren Möglichkeiten zurück.

Vorbereitung auf Sündenvergebung und Feier des Heiligen Abendmahls

Ich blicke auf die Sündenvergebung und auf die Feier des Heiligen Abendmahls. Liebe Schwester, lieber Bruder: Bleib jetzt bitte nicht hinter deinen Möglichkeiten zurück. Es ist Geschenk Gottes, dass wir auch heute, an diesem Weihnachtsmorgen, Gnade und Vergebung empfangen dürfen – und dies vorher gewähren. Beides gehört zusammen, es lässt sich nicht voneinander trennen. Dann wirst du erleben, dass wir nicht nur über Frieden gesungen und gesprochen haben, sondern dass Friede sich in deiner Seele ausbreitet. Amen.

Bußlied: „Kommet alle, kommet her ...“ (160,3.4)

Es folgten das Gebet „Unser Vater“ und die Freisprache sowie die Feier des Heiligen Abendmahls (Lieder Nr. 23, 234).

Bezirksapostel: Nehmt bitte noch einmal Platz. Es entsteht organisatorisch etwas Neues heute Morgen: Die traditionsreichen Bezirke Essen und Gelsenkirchen werden zum Bezirk Ruhr-Mitte zusammengeführt. Ich habe euch bereits im August darüber informiert, und seitdem sind schon manche Dinge eingeleitet worden. So, wie man mir sagte, passt das ganz gut. Im November habe ich euch dann darüber informiert, wie denn die neue Bezirksleitung aussieht, wer welche Aufgaben übernimmt, und damit ist eigentlich alles klar. Wenngleich es auch ein

organisatorischer Akt ist, müssten wir das aber auch ein bisschen mit Inhalt füllen und für die Brüder den Segen Gottes erbitten. Das soll nun vollzogen werden.

Ich bitte die Bezirksevangelisten Stramka, Hillen und Garstka sowie den Bezirksältesten Hoyer hier an den Altar zu kommen.

Chor: „Ich hebe meine Augen auf ...“

Bezirksapostel: Das war ein schöner Segenszuspruch, und eigentlich brauchte ich nicht mehr viel zu sagen. Ich erlaube mir trotzdem, noch ein paar Sätze hinzuzufügen.

Ich heiße euch herzlich willkommen, ihr lieben Brüder, wenngleich zu unterschiedlichen Anlässen; aber es handelt sich nicht um eine Ruhesetzung oder dergleichen, sondern es werden neue Aufgaben an euch gegeben.

Ich komme noch einmal zurück auf die Organisation, und die vielen Dinge, die zu tun sind; darüber sage ich nichts, nur so viel: Gestern habe ich mich mal hingestellt und zusammengerechnet: Es stehen hundertzweiundvierzig Amtsjahre vor mir; insgesamt im Durchschnitt fünfunddreißigeinhalb Jahre seid ihr in verschiedenen Ämtern unterwegs, davon hundertdreißig im priesterlichen Dienst. Über dreißig Jahre ist jeder im Schnitt im priesterlichen Dienst unterwegs und neunundachtzig Jahre in der Summe als Vorsteher, Bezirksvorsteher oder Vertreter. Da werde ich jetzt nicht kommen und sagen: Das macht mal so in Ruhr-Mitte oder macht es so oder noch anders; das wisst ihr besser. Was ich tun möchte, ist, euch zunächst einmal zu danken, dass ihr diese Aufgabe, in welcher Gemeinde, in welchem Bezirk und in welcher Funktion auch immer, getan habt und dass ihr euch bereiterklärt habt, auch weiter zu dienen.

Zu diesem Gedanken aus dem Chorlied „der dich behütet, schläft nicht“, möchte ich noch einen Gedanken mitgeben. Es gibt einen bekannten Satz für Josua, der sein ganzes Leben an der Seite von Mose unterwegs war – er hatte mal als Kundschafter etwas gemacht, das ist bekannt, aber ansonsten war er an Moses Seite unterwegs. Mose war aber jetzt nicht mehr da, und Josua musste weitermachen. Er hatte schon Sorge vor dieser Aufgabe gehabt. Gott hatte es ihm zweimal sagen müssen, ja ihn sogar ermahnen und hat dann gesagt: Habe ich dir nicht geboten, dass du getrost und unverzagt sein sollst? Das habe ich dir doch geboten, und auch, dass du dich nicht zu erschrecken brauchst und *dass ich mit dir bin auf allen deinen Wegen* (vgl. Josua 1,9). Das gilt, wenn wir uns bemühen, im Evangelium unterwegs zu sein: dass ich mit dir bin auf *allen* deinen Wegen. Das möchte ich euch und euren Lieben gerne mitgeben. Er hat uns *geboten*, ihr lieben Brüder, denkt daran. Das ist ein *Gebot*: Sei getrost und unverzagt! Egal, was kommt: Du brauchst dich nicht zu erschrecken, ich bin mit dir auf allen deinen Wegen.

Die Gemeinde mag sich erheben.

Seid ihr nun bereit, auch unter diesem Gedanken, unter diesem Motto eure neuen Aufgaben zu übernehmen als Bezirksvorsteher im Bezirk Ruhr-Mitte, als Bezirksvorstehervertreter in Ruhr-Mitte, zukünftig als Priester in der Gemeinde Mülheim, dann sagt es bitte mit eurem Ja.

„Ja!“

Gebet: „Guter Gott, lieber himmlischer Vater, du hast nun das ehrliche, aufrichtige Ja der Brüder gehört. Es sollen jetzt die Handlungen, die Beauftragung, Ernennung und Bestätigung, geschehen. Dazu nimm mich bitte als deinen geringen Knecht in deine Hand, dass es in der Vollmacht des Apostolats vollzogen werden kann um Jesu willen. Amen.“

Mein lieber Bezirksevangelist, *in dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes empfängst du nun den Auftrag, zukünftig in diesem neuen Bezirk Ruhr-Mitte als Bezirksvorsteher zu dienen*. Du sollst jetzt noch einmal in dieser Beauftragung ein besonderes Maß an Heiligung empfangen. Das bedeutet nicht, dass man mit einem Heiligenschein in die Gottesdienste kommen muss und dass man auf irdische Freuden

verzichtet. Es bedeutet aber, dass man in all seinem Tun auf all den gerade beschriebenen Wegen *Gott* die Ehre gibt – ob es beim Durchführen eines Gottesdienstes ist, in der Brüderstunde oder im Familienbesuch. Es bedeutet auch geheiligte Augen, damit man sieht: Wo liegt die Zukunft, wer kann dienen, wer ist bereit, etwas zu tun, um die Gemeinden zu versorgen? Du sollst auch noch einmal einen besonderen Segen bekommen. Ich habe es unlängst schon in der Brüderstunde gesagt: Wir sind keine Supermänner, und keiner kann von uns fordern – *Gott* tut es erst recht nicht –, dass wir ständig in Grenzbereichen unterwegs sind. Der Segen soll sein, dass du die Prioritäten richtig setzt. Du hast einen Beruf, du hast die Kirche, du hast aber auch Familie und dich selbst, dass man da genau das Richtige zum richtigen Zeitpunkt tut und Lebensqualität haben und behalten darf im Leben und Glaubensqualität im Glauben. Die Engel des Herrn mögen dich begleiten. Zieh hin im Frieden Jesu Christi. Der Segen des dreieinigen Gottes sei mit dir. Amen.

Alles Gute, herzlichen Glückwunsch, Gottes reichen Segen!

Ihr lieben Bezirks evangelisten, das, was ich dem Bezirksvorsteher jetzt gesagt habe, gilt gleichermaßen euch, das ist mein Wunsch an euch. Der liebe *Gott* mag euch segnen und stärken in dieser Aufgabe, dass ihr eben auch die Ressourcen und Kapazitäten, die möglich sind, einsetzen könnt.

Ich ernenne euch nun zu Bezirksvorsteher-Vertretern hier im neuen Bezirk Ruhr-Mitte und wünsche alles Gute, Gottes Segen euch und euren Lieben und vielen Dank, dass ihr diese Aufgabe übernehmt. Ich bin mir sicher, ich habe ein gutes Gefühl: Das wird und ist ein gutes Team.

Alles Gute, herzlichen Dank!

Mein lieber Bezirksältester Martin, es ist ein einschneidender emotionaler Schritt, den wir jetzt hier vollziehen, aber es ist gut so. Lass mich das mal sagen: Wir haben das alles dreimal bewegt, im Kopf und im Herzen; es ist gut so, wie es jetzt ist und wie es kommt.

Zunächst einmal möchte ich dir herzlich danken, auch im Namen aller Brüder und der Geschwister im Bezirk Essen. Du bist 2006 nach Essen gekommen als Bezirks evangelist und Vertreter des Bezirksältesten Törner. In 2011 wurdest du dann sein Nachfolger und bist somit zwölf Jahre in der Bezirksverantwortung unterwegs. Du hast dich eingebracht, hast das mit Freude getan, manchmal auch ein bisschen verzerrt ob der vielen Aufgaben; es war schon viel, was da auf dich zugekommen ist, letztlich auch im familiären Umfeld, wenn ich an das letzte Jahr denke, was zu durchleben war. Du hast es aber gut gemacht. Wir danken dir von ganzem Herzen. Der liebe *Gott* hat alles gesehen.

Ich entlaste dich jetzt von der Beauftragung, sie wird von dir genommen. Um so dankbarer sind wir, dass du bereit bist, zukünftig als Priester in der Gemeinde Mülheim zu dienen. Ich bestätige dich, dass du das tun kannst. Setz dich weiter so ein, so, wie du bist. Überhol den Vorsteher nicht, sondern unterstütze ihn. Kümmere dich um die Seelsorge in deiner Art, kümmere dich um die Geschwister und zieh hin mit deinen Lieben mit Gottes Segen, im Frieden von Jesus Christus und in der Begleitung des Heiligen Geistes.

Alles Gute und noch einmal herzlichen Dank!

Der Bezirksapostel beendete den Gottesdienst mit Gebet und Segen.